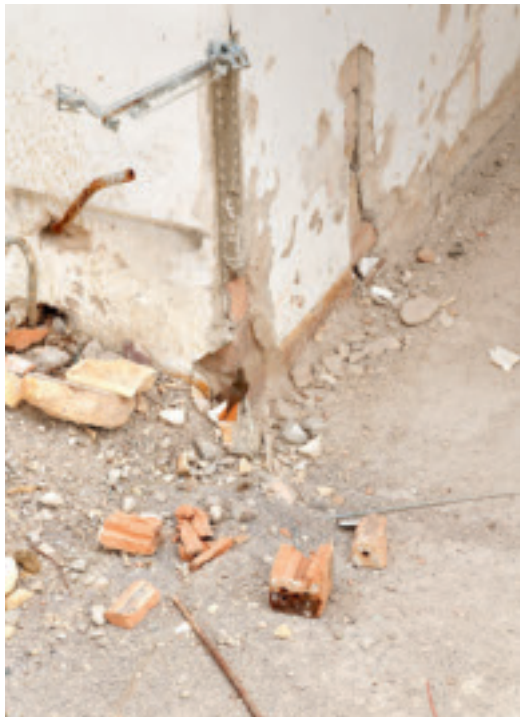


Beschlossen mit der Endgültigkeit eines Flügelschlags

Die Galerie Poll in Berlin-Mitte zeigt eine Fotoserie von Daniel Poller zum Abriss der Fachhochschule Potsdam: Endgültige Fassung der Beschlussvorlage. Im Mittelpunkt steht ein kleiner Zugvogel, dessen Welt die Baustelle durcheinandergerüttelt hat.

Text **Josepha Landes**



Fotos: Daniel Poller, VG Bild-Kunst, Bonn 2020

Anhand von dreiunddreißig Minuten aus dem Leben eines Hausrotschwänzchens dokumentiert Daniel Poller den Abriss der Potsdamer FH am Alten Markt. Seine Fotoserie „Endgültige Fassung der Beschlussvorlage“ ist noch bis August in der Berliner Galerie Poll zu sehen. Zwischen Betonbruchsteinen, zerbrochenen Hohllochziegeln und verbogenem Bewehrungsstahl flattert ein kleiner Vogel mit braunem Gefieder und rötlichen Schwanzfedern durch die Bildstrecke. Die Fotos sind so gut wie alle am 16. Juni 2019 in der Zeit zwischen 13 Uhr 13 und 13 Uhr 46 aufgenom-

men. Zwei Monate später war das 1977 eröffnete Institut für Lehrerbildung aus der Stadt getilgt. Die pastellene Farbigkeit der Fotografien ist ähnlich irritierend wie der nur scheinbar munter flatternde Protagonist – Beide zeichnen sie das Bild einer heilen Welt, die in Trümmern liegt. Eine nahezu unwirkliche Staubschicht liegt über der Szene. Das milchige Licht des Tages hält in der Schwebe, ob Sommer oder Winter ist – wären da nicht die kurzbehosten Touristen auf dem Museumsvorplatz und der Vogel. Die Umgebung zerbricht in Fragmente einer Kulisse: Platt als seien sie Bastelbögen entfalten sich die neuen Altbauten von Museum Barberini, Landtag und Nikolai-kirche hinter dem Schauplatz der Baustelle. Mit Wegfall der FH wird der Blick frei auf die von den Stadtvätern erträumte „Hochkultur“. Ein Jahr lang hat Daniel Poller die Baustelle im Potsdamer Stadtzentrum mit seiner Kamera begleitet. Das Motiv anhand dessen er schließlich das Bau-Geschehen verbildlichte, kam unerwartet. Er habe einen Vogel fotografiert, sagt Poller. Seine Bilder, wie auch die der Braunschweiger Schloss-Arkaden, verhandeln die Bedeutung von Architektur als Geschichtsschreiber.

In dieser Potsdamer Geschichte sucht ein Vogel sein Zuhause. Er ist ausgeflogen, um nirgendwohin zurückzukommen. Er ist klein, zerbrechlich aber behände. Er kriecht in die Bruchstücke von Decken und Trägern. Er könnte verzweifelt sein – er wird nicht fündig werden. Wo sein Nest war als er ausflog, bleibt Schutt. Und trotz dieser aussichtslosen Situation überwiegt seine Leichtigkeit gegenüber der brutalen Umgebung. Ohne jeden Zweifel wird er weiterziehen können. Er braucht diesen Ort nicht. Die Schrauben und Winkel betreffen ihn nicht, sie sind nur Teile einer Welt, die

er einmal gekannt haben wird. Die vanillegelb glänzenden Fliesen, in denen er sich für einen Moment spiegelt, werden im nächsten zerbrochen sein von den Krallen des sich unerbittlich durch das Gebäude schlagenden Abrissbaggers. Die zentralen Bilder der Serie scheinen aus der Perspektive dieses Vogels zu erzählen, obwohl der Fotograf auf Distanz bleibt. Daneben stehen wenige strenge Abbildungen der Barockkulissen und brutale Portraits der Abrissbagger. Pollers Fotos bewerten nicht, was ist oder was war. Sie zeigen einen Prozess. Ob nun das abgerissene Gebäude oder das, was an seine Stelle treten wird, gut, schön, schlecht oder hässlich ist, kommentiert er nicht direkt. Die Frage seiner Arbeit zielt auf die Beweggründe für und die Konsequenzen von Veränderungen. Und manche Fragen sind schlauer als ihre Antwort.

Endgültige Fassung der Beschlussvorlage
Galerie Poll, Gipsstraße 3, 10119 Berlin
www.poll-berlin.de
Bis 1. August, im August nach Absprache
Die Fotodokumentation ist mit einer Auflage von 300 Stück bei Edizione Multicolore erschienen und kostet 15 Euro.



Verflüssigt Flanieren

Das Berliner DAZ zeigt die SAM-Ausstellung „Swim City“

Wer schon einmal im Sommer in der Schweiz war und das Glück hatte, von einem Einheimischen zum Baden im Fluss überredet zu werden, der kennt dieses unvergleichliche Erlebnis: sich mit der Strömung der Limmat durch Zürich, des Rheins durch Basel, der Aare durch Bern oder der Rhone durch Genf treiben zu lassen und dabei, annähernd schwerelos, die jeweilige Stadt aus einer bisher unbekannten Perspektive kennenzulernen. „Verflüssigt Flanieren“ nennt Andreas Ruby, Direktor des Schweizerischen Architekturmuseum in Basel (SAM), treffend, was das Schwimmen im Fluss einer Stadt ausmacht. Wer das noch nicht selbst erlebt hat, wird in der SAM-Ausstellung „Swim City“, die nach der Premiere in Basel im vergangenen Herbst (Bauwelt 17.2019) und einer Reihe von weiteren Stationen nun im DAZ in Berlin zu sehen ist, ganz sicher auf den Geschmack kommen. Was in der Schweiz Tradition hat, ist in anderen Ländern unüblich oder gar verboten. Aber an immer mehr Orten auf der Welt sind in den letzten Jahren Initiativen entstanden, die das Fluss-Schwimmen in der Stadt auf die eine oder andere Weise möglich machen wollen. „Swim City“ stellt neben den Schweizer Beispielen auch diese Projekte vor. Natürlich spielt das Vorhaben in Berlin, wo der von den Architekten Jan und Tim Edler initiierte Verein „Flussbad Berlin e.V.“ seit Jahren beharrlich und gegen viele Widerstände für die Realisierung eines Flussbads im Kupfergraben an der Museumsinsel kämpft (Foto), in der Schau eine zentrale Rolle. Bis 2. August im DAZ, Wilhelmine-Gemberg-Weg 6, 10179 Berlin www.daz.de

Foto: Anette Hausschild/Ostkreuz

Ästhetik trifft Akustik

Ecophon Solo™ Textile – Schallabsorber



Neuheit

Der Stoff, aus dem Designerträume sind: Diese freihängenden Deckensegel mit feiner Bespannung in Piqué-Optik erzeugen einen Hauch von Luxus. Sie vereinen exklusives Design mit echter Wohlfühl-Akustik. Sieben abgestimmte Farbtöne und variable Anordnung geben Ihnen dabei viel gestalterische Freiheit. Erfahren Sie mehr unter www.ecophon.de

Ecophon
SAINT-GOBAIN
A SOUND EFFECT ON PEOPLE